

# Atheismus

## die überzeugte Ablehnung Gottes und die Sicht der Neuoffenbarung hierzu

Für den Menschen, dem Gott als Schöpfer von Himmel und Erde eine persönliche Gewissheit ist – ein ungezweifelttes Bewusstsein im Herzen – ist es nicht leicht zu erkennen, weshalb es Menschen gibt, die Gott rundweg ablehnen, es auch gut begründen können und sogar stolz sind, Atheist – Gott-Verneiner - zu sein.

Es ist eine reichhaltige Literatur über den Atheismus verfügbar, insbesondere in den Bereichen Philosophie und Psychologie, und das Online-Lexikon Wikipedia bietet sehr ausführliche und gut gegliederte Informationen über den Atheismus aller Facetten. Die allgemeine Definition in Wikipedia lautet:

Atheismus (von *altgr.* ἄθεος (átheos) „ohne Gott“ bzw. „gottlos“) bezeichnet im engeren Sinne die Überzeugung, dass es keinen Gott gibt. Zum Atheismus im weiteren Sinn werden auch andere Abgrenzungen vom Glauben an Gott gezählt, beispielsweise Ansichten, nach denen man über die Existenz von Gott oder Göttern nichts wissen kann (Agnostizismus).

**Weil man sich ohne Mühe mit dieser Literatur vertraut machen kann, soll hier vorgestellt werden, was nicht allgemein über den Atheismus zur Verfügung steht.**

Im Werk „Das große Evangelium Johannes“, einem Teilbereich der umfassenden Neuoffenbarung der Worte Gottes, hat Jesus durch Seinen Schreiber (Schreibmedium von 1840 – 1864) Jakob Lorber auch ausführlich über den Atheismus als Lebensanschauung informieren dürfen.

In diesem Werk wird eine Aussprache des griechischen Bürgers Roklus mit dem römischen Statthalter Cyrenius für das damalige Syrien (incl. Galiläa und Judäa) wiedergegeben. In diesem Text der Neuoffenbarung von Jesus wird dargelegt, weshalb der Atheismus eine Grenze seiner Erkenntnisfähigkeit hat, über die er nicht hinweg kommen kann. Atheisten sind Menschen, in deren Herz und Verstand die Fähigkeit etwas zu glauben nicht (nicht mehr) vorhanden ist.

Damals, in der Zeit von Jesus auf Erden, war die philosophische Lehre des Atheismus längst bekannt und wurde von Griechen und Römern der Oberschicht praktiziert. Die Aufzeichnung der Aussprache über Atheismus zwischen Roklus und Cyrenius steht in den Kapiteln 21 ff im 5. Band des Werkes „Das große Evangelium Johannes“.

Im Offenbarungswerk „Das große Evangelium Johannes“, in dem der gesamte Hergang der drei Lehrjahre Jesu im alten Palästina (Judäa und Galiläa) im Detail wiedergegeben ist, hat Jakob Lorber, der Schreibknecht Gottes, in den Jahren 1851 bis 1864 durch Empfang des inneren Wortes in seiner Brust die klar vernehmbare Stimme Gottes gehört und im Diktat zu Papier gebracht. Die Aufnahme von Diktaten

aus der geistigen Welt – von Jesus – erfolgte durch Lorber nahezu täglich in einem Zeitraum von 24 Jahren (von seinem 40. bis zu seinem 64. Lebensjahr).

Weil das so in einem religiösen Werk (der Neuoffenbarung) berichtet wird, ist verständlich, dass kein überzeugter Atheist dem Glauben schenken kann.

**Es wird darauf ankommen einen Beweis zu liefern, der es erlaubt zu sagen: hier ist die Grenze, über die jede Lehre des Atheismus nicht gehen kann.**

Der Grieche Roklus beschreibt ausführlich seine Glaubensmaxime und diese ist wie folgt:

**[GEJ.05\_021,01] (Roklus:) „Daher (ein Gespräch über Vergänglichkeit der Dinge) ist nun mein Gedanke von der Art: Ich habe zwar an keine Gottheit mehr geglaubt, sondern an eine geheime, rein geistige Allkraft der Natur, die allenthalben ganz ernstweise und dabei dennoch freundlich sich zeigt und nach den ihr zugrunde liegenden Gesetzen in einer bestimmten Ordnung gleichfort wirkt und sich sicher nie darum kümmert, was die vergänglichen Menschen machen. Sie kennt kein Gutes und kein Böses; denn das bewirken nur die argen Menschen unter sich. Die große, heilige Natur weiß nichts davon!**

Roklus argumentiert naturphilosophisch: Einen persönlichen Gott kann er sich nicht vorstellen, aber eine umfassende Allmacht in der Natur, die nach einer bestimmten Ordnung wirkt bzw. abläuft. Diese Naturordnung ist wertfrei: alles wird ohne Bezug auf Gut oder Böse betrachtet. Diese Naturordnung wirkt fort und fort und kümmert sich nicht um die Anliegen des Menschen, der Kategorien von Gut und Böse kennt.

Atheistisches Denken ist eine philosophische Grundhaltung, die auch heute für viele Menschen in ihrem Empfinden und Denken Gültigkeit hat und als entscheidend im Leben und seiner Gestaltung angesehen wird.

**[GEJ.05\_021,03] (Roklus): In der großen Natur ist alles frei; nur der Mensch ist gleichsam ein Fluch für sich und für die gesamten anderen freien Werke der großen Meisterin, der Natur. Müßige Menschen fingen einst an, sich Luftburgen zu erbauen und erfanden die nichtigen Götter, die sie ganz nach sich und mit allen den menschlichen bösen Leidenschaften ausgerüstet sich dachten und auch also gestalteten. Mit diesen Göttern errichtete also der Mensch sich neue Plagegeister, die für sich dem Menschen sicher nie etwas zuleide tun würden; aber der Mensch erbaute diesen von ihm erfundenen Göttern, die in der Wirklichkeit nie irgend waren und auch nie irgend sein werden, Tempel und weihte sich selbst zu ihren Stellvertretern, versehen mit allerlei Treib- und Schreck- und Plagemitteln, und führte dadurch nebst seiner Herrschaft über die**

***schwache Menschheit auch die allerunerbittlichste Tyrannei der von ihm erfundenen unsichtbaren Wesen ein. Die in der Wirklichkeit nie irgend existiert haben, existieren nun fort und fort zur Qual der armen Menschheit, aber dafür desto mehr zum Nutzen und Frommen der Mächtigen, weil diese durch ihre vorgeschützte mächtige Einflußnehmung viel leichter denn durch das ledige Schwert die Menschheit im blinden Gehorsam erhalten. Und so kann man naturgerecht mit der reinen Vernunft denken wie man will, so steht überall der starke und mächtige Mensch für alles alles, was nur immer irgend vorkommen kann, da und herrscht bald als ein mit Schwert und Lanze wohlversehener König und gleich daneben aber auch als ein schon allmächtigster Stellvertreter der Götter. Wehe dem, der da sich als ein uneingeweihter Mensch erkühnen würde, hinter den von Menschen gewebten Schleier der Isis zu blicken! O weh, o weh, o weh, – den würden die Götter schön zurichten!***

Der in der Argumentationsweise der Philosophie gewandte Roklus beschreibt die Lebenssituation der Menschen. Die Menschen schaffen sich Götter und stellen Regeln auf, die sie dann nicht einzuhalten in der Lage sind. Die Götter sind für Roklus wie „Luftschlösser“, denn er vertritt einen fortgeschrittenen weltlichen Erkenntnisstand, wie er in allen folgenden Jahrhunderten wieder und wieder von namhaften Denkern, vielen Philosophen, vertreten und propagiert wird.

Hier hat sich im Vergleich mit dem Denken der Philosophie vor mehr als 2000 Jahren nichts geändert: heute wird im Atheismus ebenso argumentiert wie damals. Und schon damals haben Philosophen gesagt: es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Die Aussprache über Atheismus findet zwischen Roklus und Cyrenius statt, bei der auch Jesus zugegen ist. Es ist nun Jesus, der eine wichtige Tatsache zu bedenken gibt:

***[GEJ.05\_021,08] ..... Da sage Ich (Jesus): Halt, meine Lieben, wir werden erst sehen, ob ihr irgendeines Glaubens fähig seid! Kann bei euch gar kein Glaube mehr Eingang finden, so kann an euch auch die von mir verlangte Mitteilung nicht gemacht werden! Ist bei euch aber noch ein Glaube möglich, so werdet ihr mit dessen Lebendigwerden auch alles andere zu erhalten imstande sein! – Habt ihr mich wohl verstanden?***

Jesus teilt den beiden mit, dass es keinen Sinn macht, Mitmenschen von einer Sache überzeugen zu wollen,

wenn dies eine Glaubensbereitschaft erfordert, diese Mitmenschen aber keine Glaubensfähigkeit besitzen.

Der Mensch ist nur fähig eine fremde Ansicht, die nicht rational bewiesen werden kann, abzuwägen und ernsthaft zu betrachten, wenn er zumindest in Ansätzen eine emotionale Bereitschaft besitzt, diese andere Ansicht als richtig akzeptieren zu können.

**Das ist das Problem in allen Bereichen des menschlichen Miteinander: wenn keine emotionale Bereitschaft (sie kommt aus dem Herzen, nicht aus dem Verstand) vorhanden ist, kann ein Mensch einen anderen Menschen nicht überzeugen.**

**Deshalb kann kein überzeugter Christ einem Atheisten verständlich machen, dass es Gott gibt, und dieser der Schöpfer und Erhalter von allem ist, was existiert. Er kann dem Atheisten nicht verständlich machen, dass die Ordnung in der Natur nicht aus sich selbst entstanden ist, sondern durch eine Kraft, die höher ist als die Natur und außerhalb der Natur besteht.**

Volkstümlich gesagt: Ein Ei kann sich nicht selbst in das Nest legen, dazu bedarf es der Henne. Das kann dem Atheisten aber nicht verständlich gemacht werden, denn er geht davon aus, dass es keine fremde Kraft (die Henne im Beispiel) gibt, die in die Natur hinein wirkt (auf das Ei einwirkt).

Der große Physiker A. Einstein hat allen Wissenschaften verdeutlicht, dass es entscheidend für eine Beurteilung ist, welche Position ein Beobachter einnimmt. Das Ergebnis einer Beobachtung ist davon abhängig, ob sich der Beobachter eines Objektes in dem System befindet, zu dem das Objekt gehört, oder ob der Beobachter selbst nicht zum System gehört, das beobachtet wird und in dem das Objekt ist. (Hierfür wurde von Einstein ein fahrender Zug mit einem Beobachter im Zug (im System) und einem Beobachter außerhalb des Zuges (nicht im System) verwendet.)

**Daraus ergibt sich: Man kann nur beweisen, dass eine Ordnung (System) nicht aus sich entstehen und bestehen kann, wenn man zeigen kann, dass es Dinge gibt, die der Ordnung des Systems zuwiderlaufen oder nicht zu dieser Ordnung gehören, aber Tatsachen sind.**

Eine solche Beweisführung kann nur der aufzeigen, der außerhalb der Natur steht und tiefer und weiter blickt (höhere Erkenntnisse hat) als der Beobachter, der in der Natur selbst anwesend ist (im System ist).

Wer auf der Erd-Oberfläche ist und etwas beurteilt, der kann die gleiche Sache oder Ereignis nicht gleichzeitig aus dem Weltall heraus beobachten und beurteilen, denn

er ist entweder innerhalb oder außerhalb des Systems, niemals an beiden Orten zugleich. Der Beobachter im System muss dem Beobachter außerhalb des Systems Glauben schenken können.

Ein Beispiel: der Beobachter außerhalb der Erde (außerhalb des Systems) sieht die Erde als Kugel, der Beobachter auf der Erde (im System) sieht die Erde als sich endlos fortsetzende eher gerade Fläche, nie jedoch in Kugelgestalt. Daraus ergibt sich: Wunder-Ereignisse gehen über die Möglichkeiten der bekannten Ordnung hinaus und sie sind nicht falsch, nur weil sie nicht zur Ordnung des Systems gehören (weil sie von außerhalb sind). Ein Wunderereignis ist für einen Beobachter im System eine Überschreitung der bekannten Ordnung. Ein Wunder ist eine Regelüberschreitung, die aus dem System heraus nicht bewiesen werden kann, ein Wundergeschehen muss geglaubt werden können.

Kann ein Wunder aber nicht geglaubt werden, muss es abgelehnt werden, denn Wunder im System sind mit den Mitteln des Systems nicht erklärbar: wären sie erklärbar, wären sie keine Wunder.

Wer außerhalb des Systems ist oder sich im System befindet, sich aber nicht völlig auf die Ordnung des Systems verlässt, hat eine andere Sicht als derjenige, der nur in den Kategorien des Systems denkt und urteilt.

Ein Christ oder anderweitig jenseitig orientierter Mensch „glaubt“, dass es eine weitere Ordnung außerhalb seiner irdischen Ordnung gibt; ein Atheist kann das nicht „glauben“.

Der gläubige Christ kann an Wunder glauben, der Atheist kann nicht an Wunder glauben, denn für ihn gibt es nur das, was innerhalb des Systems und mit den Mitteln des Systems bewiesen werden kann.

Nur eine höhere Macht, als die auf Erden bekannten Mächte, kann die Ordnung überschreiten und auf diese Weise Wunder wirken: das können nur Kräfte im Dienst Gottes (Engel genannt).

**Kann aber ein Mensch nicht an Wunder glauben, Wunderereignisse nicht akzeptieren, ist er in der Situation, auf die Jesus den Roklus und den Cyrenius aufmerksam gemacht hat.**

Jesus sagte: ***“Halt, meine Lieben, wir werden erst sehen, ob ihr irgendeines Glaubens fähig seid!”***

**Fehlt im Menschen jegliche Glaubensfähigkeit, ist er unfähig einen Gottglauben zu entwickeln.**

Diese Menschen bauen sich ein philosophisches Gebäude auf und schneiden alles von ihren Beobachtungen und Beurteilungen ab, worauf der Zustand des Glaubens angewandt werden müsste.

## **Der Atheist ist das Paradebeispiel für den Menschen der nicht glauben kann oder nicht glauben will.**

Roklus argumentiert weiter und nennt nun seine Beweise für die Richtigkeit des philosophischen Atheismus.

***[GEJ.05\_022,01] .... Für unsern Atheismus aber haben wir so viele der allertriftigsten Beweise, daß wir damit das ganze, große Meer ausfüllen könnten. Ich will dir nur über die dir schon bekanntgegebenen noch welche hinzufügen, und ich hoffe, daß du daran genug haben wirst, und du wirst uns auch mit oder ohne deinen Willen recht geben müssen! Und so wolle mich denn gnädigst anhören!***

***[GEJ.05\_022,02] Sieh, alles, was irgend ein wie immer geartetes Dasein hat, äußert sich stets zu Zeiten auf eine für alle Menschen ohne Ausnahme fühlbare Weise! Ist das daseiende Wesen ein mit irgendeiner Art Vernunft begabtes, so wird diese aus seinen Werken gar leicht und bald ersichtlich sein; ist aber ein Wesen, wie zum Beispiel eine Bildsäule, mit gar keiner Vernunft begabt, so werden vom selben entweder gar keine oder nur solche Werke ersichtlich sein, die der blindeste Zufall an dem Wesen verübt oder demselben angefügt hat. Wo demnach irgendeine wenn noch so beschränkte Intelligenz vorhanden ist, da wird sie sich auch ehest durch die von der innern Intelligenz ausgehenden ordentlichen Erscheinungswerke äußern.***

Roklus argumentiert: Wo Intelligenz – und sei sie noch so klein – anwesend ist, da ist Ordnung im Geschehen (da wächst z.B. eine Moospflanze auf dem Stein). Wo keine Intelligenz vorhanden ist, ist Ordnung nicht. Dieser Argumentation kann man folgen, sie greift aber zu kurz, denn sie sagt nicht, wie Intelligenz zustande kommt und von wo sie kommt.

Wieder ist die Frage wie im Fall des Beobachters eines Objekts: ist er im Objekt oder ist er außerhalb des Objekts. Der Atheist geht davon aus, dass die Intelligenz innerhalb des Objektes besteht: Der Atheist postuliert (kann es aber nicht beweisen) Lernfähigkeit der Materie und der belebten Natur aus sich selbst heraus (durch Evolution). Er sieht, dass Pflanzen ihre Anpassungsfähigkeit verändern und unterstellt, dass das mit freier Intelligenzfähigkeit gleichzusetzen sei. Und auf der Höhe des Menschen kann gelten: Der Mensch (ein Christ) erkennt im Herzen durch

Glaubensbereitschaft, dass die Intelligenz von außen (von Gott) kommt, die ihm das Erkennen erlaubt.

Der Atheist glaubt nicht (hält es für unmöglich), dass es Beeinflussungen des Systems von außen her in das System hinein gibt. Alles das, was er beobachtet, ist Geschehen innerhalb des Systems: die Natur und das Leben darin erschafft sich selbst nach dem Verständnis des Atheisten. Es wird kein Gott benötigt, um die Welt (die Natur) zu formen und am Gehen zu erhalten.

Es ist wieder die gleiche Situation: Kann sich das Ei selbst in das Nest legen, oder benötigt man dafür die Henne?

Der Grieche Roklus ist sehr bemüht, mit vielen Worten seinen philosophischen Atheismus zu begründen und sagt dann:

**[GEJ.05\_024,02 ... Kurz, es ist in der ganzen, großen Natur bis auf den Menschen alles in der Ordnung. Auch der Mensch, diese größte und vollkommenste Affengattung, was seine Natur anbelangt und was da betrifft seine Form, läßt sicher nichts zu wünschen übrig.**

Auch das ist die altbekannte Argumentation der Atheisten; schon die Philosophen des Altertums haben so argumentiert: der Mensch als eine Affengattung, bei der sich die Gehirnmasse stärker entwickelt hat als bei seinen Artgenossen, der Affenverwandtschaft.

Warum haben Philosophen und Wissenschaftler keine Scheu, sich als vom Affen abstammend zu sehen. Wenn sie glauben könnten, dass sie Schöpfungen Gottes mit freiem Willen und vielen zugeeigneten Fähigkeiten sind, bis hin zum Empfinden von Liebe und Schönheit, könnten sie sich glücklich fühlen; nein: sie wollen lieber die Affen als Vorfahren haben.

**So muss ein Mensch, ein Atheist denken, der jede Glaubensfähigkeit seines Herzens verloren hat.**

**Atheisten können nicht von außen her auf die Natur schauen, sie sehen alles als Teilnehmer des Systems (innerhalb der Ordnung der Natur) und sehen nicht, was ein Beobachter sieht, der außerhalb der Natur (der Materie) seinen Platz hat.**

Gegen Ende der Aussprache des Roklus mit Cyrenius sagt Jesus Folgendes:

***[GEJ.05\_025,04] Das (die intensive Gottsuche im Geschehen der Welt) ist an und für sich gewiß ganz löblich, aber mit dem Glauben an einen Gott hat es einen ungeheuren Haken; denn das ist bei ihnen die allerausgemachteste Sache, daß es außer den***

***geheimen Kräften in der Natur ewig nirgends einen Gott gebe und geben könne. Und darum ist es schwer, so einen echten Erzähler zum Glauben an einen Gott umzustimmen. Man muß ihm zuvor noch viel mehr Gelegenheit geben, sich so ganz nach seiner Herzenslust frei zu entäußern in allem und jedem. Erst wenn er sich vor dir ganz enthüllt hat, wird mit ihm schon noch etwas ganz Besonderes zu machen sein. Aber jetzt ist er noch nicht reif dazu, weil in ihm noch vieles steckt, mit dem er infolge eines Mißtrauens gegen deine römische Schwertgerechtigkeitspflege noch lange nicht zum Vorschein gekommen ist.***

Auf sehr viele Menschen (auch heute) trifft zu: ***“... bei ihnen (ist es) die allerausgemachteste Sache, daß es außer den geheimen Kräften in der Natur ewig nirgends einen Gott gebe und geben könne.“***

Wieder ist es die gleiche Situation: Wer nur mit dem argumentieren kann, was er um sich hat (innerhalb seines Systems, innerhalb der Natur in der er lebt) und das alles richtig erkennt (Atheist ist), kann nicht erkennen, dass eine Ordnung nicht aus sich selbst entsteht (so wie das Ei sich nicht selbst ins Nest legt), sondern die beobachtete Ordnung von außen her (aus der geistigen Welt) in die natürliche, die irdische Welt hinein gegeben wurde.

Der Mensch kann sich nicht selbst erschaffen (vielleicht kann er sich klonen, das ist kein Erschaffen). Der Mensch erschafft sich nicht selbst, er ist nicht Subjekt der Schöpfung, er wird von außen her (von Gott) gemacht, er ist Objekt der Schöpfung nicht Subjekt, das sich selbst erschafft.

**Der Atheist argumentiert (er glaubt zu wissen), dass er als Teilnehmer in einem System erkennen kann, wer das System (die Ordnung) gemacht hat. Er „glaubt“, dass die Teilnehmer im System das System selbst schöpfen, erschaffen (machen). Das ist blinder Hochmut.**

**Und da bei all dem Gott nicht „gesehen“ wird (Er ist Geist), ignoriert der Atheist Gott.** („Gott ist tot“ sagte der Nihilist und Atheist Nietzsche und viele haben es seither nachgeplappert)

**Weil der Atheist das letzte Quäntchen an Glaubensbereitschaft (Glaubensfähigkeit) verloren hat, negiert er Gott als Schöpfer und Erhalter von allem. Der Hochmut regiert im Atheismus, die**

## **verirrte Selbsteinschätzung (und das ausgerechnet in der Philosophie).**

Wer die Naturordnung gut kennt und überzeugt ist, dass die gesamte Ordnung aus sich selbst hervorgegangen ist, der kann nur durch Wunder, wie sie Jesus gewirkt hat, aus der Enge seines Atheismus herausgeholt werden.

Wer aber auch Wundern nicht glauben will, die Jesus gewirkt hat, der verweigert sich, seine Position als Betrachter zu wechseln und sucht deshalb Argumente, die belegen sollen, dass Jesus gar nicht auf Erden war, d.h. die Aussagen des Neuen Testaments Fälschungen zur Irreführung der Menschen sind.

Es gilt der Satz von Jesus: **„Halt, meine Lieben, wir werden erst sehen, ob ihr irgendeines Glaubens fähig seid.“**

Ein überzeugter Atheist hat keinen „irgendeinen Glauben“: Glaubensfähigkeit wird von ihm bewusst verdrängt; unter Glaube versteht er Märchenerzählerei; die ist nichts für philosophisch gebildete Menschen ist. Religion ist aus seiner Sicht für kleine Kinder und alte Omas.

Das Unschöne an allem ist jedoch: Wo keine Glaube ist, ist kein Vertrauen und wo kein Vertrauen ist, ist keine Liebe.

Man kann es umdrehen:

**Wo keine Liebesfähigkeit ist, entsteht kein Vertrauen und wo kein Vertrauen ist, bildet sich kein Glaube.**

**Glaubensunfähigkeit und Atheismus gehören zusammen wie Zwillingbrüder.**

---

Verfasser: Gerd Fred Müller, Februar 2012

P.S. von Silvia Ohse:

Unser überzeugter Atheist Roklus, von dem „Das große Evangelium Johannes“ berichtet, hat noch viele gewichtige Argumente für seinen Atheismus vorgebracht.

Er ist im Grunde ein großer Menschenfreund, und es tut ihm leid, wie die damaligen Verirrungen in der Gottesverehrung die Menschen belasten. Falsche Propheten und Priester, die bei sich gar nicht an einen Gott glauben, verlangen große Opfer vom Volk, sie betrügen

und belügen sie. Aus diesem offensichtlichen Missbrauch von Religion schließt Roklus, dass es keinen allmächtigen und weisen Gott geben könne – und doch sehnt er sich im Grunde seines Herzens danach, dass es ihn geben soll. Er sagt: „**Ja, lasse du mich einmal mit einem vernünftigen Gott zusammenkommen, und ich will aufhören, ein Atheist zu sein ...**“

Wenn Sie wissen möchten, ob Roklus seinen „vernünftigen Gott“ gefunden hat, lesen Sie bitte weiter im Großen Evangelium Johannes Band 5. Sie finden die betreffenden Texte ab hier:

<http://www.disk-plus-buch.de/jl/ev05/ev05-021.htm>

Herzliche Grüße

Silvia Ohse